

Freitag, 19. 81 Ein-Mann-Kultur Die Tagesschau Seite 9

„Was ist unser Wollen von Anbeginn? Inmitten von Wundern selbst ein Wunder sein...“



Ein Interview mit Arturo Bracchetti

Flic-Flac ist ein poetisches Varieté von André Heller. Auch die Premiere im 1.8.1981 war ein Wunder. Inmitten von Wundern selbst ein Wunder sein... Inmitten von Wundern selbst ein Wunder sein... Inmitten von Wundern selbst ein Wunder sein...

Das folgende Gespräch wurde am 12. 9. mit ihm geführt – auf Französisch. Die Übersetzung verzichtet bewusst auf geschliffenes Deutsch.

Wie hat es angefangen? Ich bin Italiener, am 13. Oktober 1957 in Turin geboren...

13. Oktober? Ja, Waage...

...und ich bin am 6. Oktober geboren... Aha, eine Waage, das ist gut...

...am 6. Oktober 1957. ...57? Ach, du auch?!...Solche Menschen haben Glück und viele Möglichkeiten... glaube ich jedenfalls. Wenn ich jemanden mit unserem Sternzeichen kennenlerne, bestehen viele Berührungspunkte. Das ist ein Glaube, und es gefällt mir, daran zu glauben. Das hilft mir...

Also, meine Eltern sind keine Artisten, ganz und gar nicht. Als ich sechs, sieben Jahre alt war, fing ich mit Marionetten-Theater an. Frag' mich nicht, warum, vielleicht, weil ich sowas im Fernsehen gesehen hatte, oder... Später wurde ich aufs Gymnasium geschickt. Mit 14 lernte ich einen Priester kennen, der zaubern konnte. Er führte Zauberstücke vor, um den Kindern Freude zu machen. Er kannte viele Tricks. Ich war ganz wild darauf, und er hat mir dann ein paar Tricks verraten.

„...inmitten von Wundern selbst ein Wunder zu sein.“

Ein Interview mit Arturo Bracchetti

Von Eileen Heerdegen

Flic-Flac – ein poetisches Varieté von André Heller. Nach der Premiere am 1. 6. 1981 anlässlich der Wiener Festwochen ist Flic-Flac jetzt auf seiner zweiten Station in der BRD – in Hamburg.

Flic-Flac ist wie ein schönes Märchen, zumindest war es das für mich. Ich saß im Theater mit großen, staunenden Augen und heißen Wangen, und fühlte mich wie ein Kind, das zum ersten Mal im Leben einen Zirkus sieht und gleich damit durchbrennen möchte.

Das aufregendste und schönste aller Flic-Flac-Wunder ist ohne Zweifel der Verwandlungskünstler Arturo Bracchetti, der als Hauptfigur in immer neuen Verwandlungen durch das Stück führt, eigene Nummern spielt und phantastische Interpretationen der von André Heller geschriebenen Texte darbietet. Das folgende Gespräch konnte ich am 12. 9. mit ihm führen – auf Französisch. Die Übersetzung verzichtet bewusst auf geschliffenes Deutsch.

E. H.: Verwandlungskünstler ist doch heutzutage eigentlich ein recht ungewöhnlicher Beruf. Es gibt so gut wie keine Varietés mehr; die Leute gehen ins Kino oder bleiben einfach zuhause und sehen fern. Wie kommt ein junger Mann wie du dazu, einen solchen Beruf auszuüben? Stammst du aus einer Artistenfamilie? Was macht den Reiz dieser Arbeit für dich aus? Wer oder was hat dir den Anstoß dazu gegeben? Wann hast du angefangen? Du verwandelst dich in eine bzw. viele andere Personen – was fasziniert dich so daran?

A. B.: Also, zuerst mal... Ich bin Italiener, am 13. Oktober 1957 in Turin geboren...

13. Oktober?

Ja, Waage...

...und ich bin am 6. Oktober geboren...

Aha, eine Waage, das ist gut...

...am 6. Oktober 1957.

...57? Ach, du auch?!...Solche Menschen haben Glück und viele Möglichkeiten... glaube ich jedenfalls. Wenn ich jemanden mit unserem Sternzeichen kennenlerne, bestehen viele Berührungspunkte. Das ist ein Glaube, und es gefällt mir, daran zu glauben. Das hilft mir...

Also, meine Eltern sind keine Artisten, ganz und gar nicht. Als ich sechs, sieben Jahre alt war, fing ich mit Marionetten-Theater an. Frag' mich nicht, warum, vielleicht, weil ich sowas im Fernsehen gesehen hatte, oder... Später wurde ich aufs Gymnasium geschickt. Mit 14 lernte ich einen Priester kennen, der zaubern konnte. Er führte Zauberstücke vor, um den Kindern Freude zu machen. Er kannte viele Tricks. Ich war ganz wild darauf, und er hat mir dann ein paar Tricks verraten.

Mit 14 habe ich also mit kleinen Zauberkunststücken begonnen. Dann wurde ich Mitglied in einem Zauber-Club in dieser Stadt. Das waren tagsüber ganz normale Leute, die einmal in der Woche die Möglichkeit wahrnahmen, dem Alltag zu entfliehen. Sie hatten ein paar Sachen gelernt, die sie ihren Freunden vorführten. Ganz selten schaffte es einer, Profi zu werden...

ja, es stimmt: Es gibt immer weniger Varieté-Theater. Ich habe auch in Paris gearbeitet... und tatsächlich sterben die Varieté-Theater – in einer Zeit, in der die Menschen es nötig haben, zu träumen... leider... denn es gibt so viele Krisen in Europa...

Heutzutage fasziniert der Beruf des Verwandlungskünstlers mehr als vor 10 Jahren. Die Zauberer, die bloß Zirkuskunststücke vorführen, sind heute beim Publikum nicht mehr gefragt – glücklicherweise, finde ich. Ich glaube, ein Verwandlungskünstler muss erreichen, dass die Leute ihn für eine Person mit wirklich magischen Fähigkeiten halten – und nicht bloß jemand, der vorführt, was er einstudiert hat, z.B. Karten aus dem Ärmel zu schütteln; sowas ist langweilig. Solche Tricks kennen die Leute allzu gut, schon durch das Fernsehen.

Wirklich, ein Zauberer ist zwar kein Prophet, aber er muss jemand sein, der die Träume jedes Einzelnen im Publikum personifizieren kann, und sei es nur für ein paar Stunden auf der Bühne.

Wie gesagt, meine Eltern sind keineswegs Artisten, sie waren überhaupt nicht einverstanden mit meinem Beruf. Aber inzwischen geht es. Sie sind zufrieden...

Artist zu sein ist schwierig. Die Leute denken immer, Artisten seien arme Verrückte, die hungern müssen. Sie glauben, dass es kein Beruf, sondern bloß ein Spaß sei. Aber dieser Beruf ist ebenso anstrengend wie viele andere Arbeiten.

Ja, dieser Beruf fasziniert mich. Ich glaube, es fasziniert jeden, mit Dingen umzugehen: Dinge erschaffen zu können, Dinge verschwinden lassen zu können, Dinge verwandeln zu können. Das ist der Traum der Menschheit seit Jahrhunderten. Zauberer z.B. hat es immer gegeben, und ich hoffe, sie werden weiterexistieren. Sie sind ein Teil der menschlichen Phantasie. Solange der Mensch Phantasie hat, wird es Magier geben.

Ich verwandele mich in verschiedene Personen. Das ist nichts neues, aber im Moment gibt es niemanden auf der Welt, der einen „quick change act“ macht. Ich hatte diese Idee vor fünf, sechs Jahren, und habe dann eine Nummer mit sechs Verwandlungen entwickelt. Drei Frauen und drei Männer.. Das war sehr zweideutig, weil das Publikum bis zur Hälfte der Nummer dachte, es sei eine Frau auf der Bühne. Es war nicht so wie jetzt bei Flic-Flac, wo das Publikum sofort weiß, dass ich ein Mann bin und dann halt akzeptiert, dass ich mich auch in eine Frau verwandle. So hat es viel mehr von einer Komödie. Mit dieser Nummer hatte ich in Paris viel Erfolg. Dort habe ich drei Jahre im „Paradis Latin“ gearbeitet. Das war ein tolles Haus... Jetzt geht es dort leider bergab, das finde ich schade... Aber jedenfalls, zu der Zeit, als ich da war, war es das verrückteste Haus, das verrückteste Varieté von Paris. Es war das Gegenstück zum „Lido“, der den Prunk und die amerikanische Stupidität im Stil von Las Vegas verkörpert...

Ja, mit dieser Nummer hatte ich einen großen Erfolg. Deswegen hat mich André Heller dort gesehen. Er hat mich gefragt, ob ich Lust hätte, Flic-Flac zu präsentieren...

Welche Rollen hast du bis jetzt gespielt, welche Rollen magst du am liebsten? Verkleidest du dich auch gern als Frau, so in Richtung Travestie, oder magst du sowas nicht besonders gerne?

In Paris habe ich – abgesehen von meiner Nummer – etwa 40 Rollen gespielt. Zum Beispiel Groucho Marx, alte Frauen, alte Männer – viele, viele Rollen. Für jede Rolle habe ich meine Maske, meine Schminke verändert. Mich in eine Frau zu verwandeln, weißt du, das macht mir genau so viel Spaß, wie mich in einen alten Mann zu verwandeln. Verstehst du, es macht mir auch nicht mehr Spaß, eine Frau zu spielen. Ich muss meinem Gott danken, dass er mir einen so vielseitig verwendbaren Körper gegeben hat; ich habe eine ziemlich bizarre Figur, schmal und mager... (er zeigt auf seine Hüften und lacht). Eine Frau zu spielen, das ist sehr zweideutig, aber es gefällt mir nicht besser als andere Verwandlungen. Es ist eine Verwandlung wie jede andere... Mir gefällt daran ein bisschen, dass sie das Publikum in Unruhe versetzt, es neugierig macht.

Ich habe diese Frage gestellt, weil es ja auch Künstler gibt, die sich auf sowas spezialisieren, z.B. Craig Russel.

Ja, der stellt viele Frauen dar. Aber ich habe nie Imitationen im Stil von Marilyn Monroe oder Marlene Dietrich gemacht. Ich könnte mich vielleicht so schminken...

Naja, du hast ja auch nicht so eine Figur wie Craig Russel...

Ja, ich bin überhaupt nicht feminin. Ich habe nie etwas von Craig Russel gesehen. Er imitiert wohl große weibliche Stars... Er spielt doch ausschließlich Frauen, oder?... Nein, das würde mir nicht gefallen. Frauen zu imitieren, das war vor einigen Jahren etwas Neues. Abgesehen von Craig Russel, der sehr gut sein soll, und einigen Engländern, die eine große Tradition der Travestie haben, gibt es erhebliche Qualitätsunterschiede; neben ihnen gibt es viele, die schlecht sind. Und wenn die Leute eine schlechte gesehen haben, wollen sie auch keine andere mehr sehen. Gut sind Künstler, die die Travestie mischen können mit anderen Dingen; z.B. mit komischen Szenen oder phantastischen Parodien...

Überhaupt nicht mag ich die Männer, die anfangen, Hormone zu nehmen. Sowas mag ich gar nicht, das ist nicht mein Stil. Ich verstehe es nicht. Wenn jemand wirklich eine Frau sein will, dann soll er sich in eine Frau verwandeln lassen. Das ist in Ordnung. Aber nur für die Show? Das lohnt nicht.

Welche Rollen in Flic-Flac gefallen dir am besten? (Conferencier, Clown, Zauberer etc.)

Die Rolle des Conferenciers habe ich noch nie gespielt. Es ist das erste Mal, dass ich spreche.. Insofern macht mir das viel Spaß. Als Zauberer bin ich schon oft aufgetreten, viele Jahre lang. Das ist ein Teil meines Handwerks, aber es ist nicht mein Traum, ein großer Zauberer zu sein.

Es ist schwer zu sagen, welche Rollen mir am besten gefallen... Es macht viel Spaß, einen alten Mann zu spielen, es gefällt mir auch, eine Frau oder einen Clown darzustellen... Es ist wirklich sehr schwer zu sagen, was ich lieber mag.

Wie bist du eigentlich zu André Heller und Flic-Flac gekommen? Welche deiner Rollen in Flic-Flac sind von dir, welche von Heller? Überhaupt – wie weit hast du eigenen Vorstellungen realisieren können? Machst du z.B. deine Maske selbst?

André Heller hat mich in Paris gesehen, wo ich diese Verwandlungsnummer gezeigt habe. Er wollte, dass ich eine große Show, das Flic-Flac, präsentiere. Er hat mich gefragt, welche Tricks ich noch kann, und was ich gern vorführen würde. Ich habe geantwortet, dass ich z.B. den „Maschinenmenschen“ zeigen oder ein komisches Opernstück singen könnte (die Walküre in Flic-Flac), und noch ein paar andere Sachen. Das waren die Sachen, die ich einstudiert hatte, weil sie mir Spaß machten. Als André Heller mir vorgeschlagen hat, das auf der Bühne vorzuführen, war ich sehr einverstanden. Wir haben dann noch weiter überlegt, was ich spielen könnte, und ich habe ein paar Sachen vorgeschlagen. Zum Beispiel: Die bizarren Figuren, wie die alte Frau, die den alten Mann trägt; der Tango; der chinesische Samurai; die Walküre; der Torero. Von mir ist auch der Trick, wie ich am Vorhang schwebe.

Aber eigentlich haben wir über alles gemeinsam nachgedacht. Er hat mir gesagt, dass ich eine Person im Stil Romeo spielen soll, um die Texte zu sprechen, die er geschrieben hat. Ich war einverstanden, und es war mein Problem, mich zu verändern.

Anfangs hatte ich Probleme mit Frida Parmeggiani (die Kostümbildnerin). Sie ist eine Frau, die Kostüme für die Oper macht und konnte nicht verstehen, wie ich mich an- und umziehen wollte. Drei Stunden Vorbereitung, um mich anzuziehen – das war so ihr Stil. Da waren z.B. 80 Jahre alte wertvolle Hemden und Hosen. Ich bin darauf angewiesen, mich sehr schnell zu verwandeln. Ich habe dafür meine Tricks und brauche eine entsprechende Kleidung – sie wollte nicht akzeptieren, dass ich z.B. ein Kostüm zerreiße, oder es ändere, nur um mich schnell zu verwandeln. Nach einiger Zeit haben wir uns auf einen Mittelweg geeinigt, der uns beide zufriedenstellt.

Aber in Paris, mit meinen eigenen Kostümen, war ich schneller.

Noch schneller?!...

Ja, viel schneller. Hier hatten Frida Parmeggiani und ich diese kleinen Probleme... Aber ich denke, das Publikum merkt es nicht.

...Meine Schminke, meine Maske, mache ich selbst. Aber in Flic-Flac habe ich nur ein einziges Make Up, weil ich nicht die Zeit habe, es zwischen den Nummern zu ändern. Also muss ich mich verändern, indem ich Grimassen mache. Ich habe auch das Make Up auf diesen speziellen Fall zugeschnitten, ich brauche ein Make Up, das gleichzeitig einen sehr schönen Mann und eine Frau darstellen kann... So ersetze ich nun das fehlende spezifische Make Up durch Grimassen. Damit ich als „Chinesische“ glaubwürdig bin, gehe ich z.B. mit geschlossenen Augen. dabei LIEBE ich es, mein Gesicht zu verändern. Das ist mein Hobby zuhause, seit ich 16 war.

Und wie siehst du ohne Schminke aus?

Das ist sehr witzig. Ich kann das Theater ohne Schminke verlassen, und die Leute, die das Stück eine Viertelstunde davor gesehen haben, erkennen mich nicht. Ich habe strubbelige Haare, Fransen ins Gesicht – nicht wie ein Punk, aber so ähnlich. Ich sehe aus wie 18, 19 – aber auf der Bühne wirke ich wie 28. Ich wirke viel älter mit der Schminke. Es ist mir schon oft passiert, dass ich neben den Leuten stand, die eben das Stück gesehen hatten und die über mich sprachen – und der Zauberer stand neben ihnen, ohne dass sie ihn erkannten. Ich sehe einfach aus wie ein normaler Junge, und das gefällt mir. Denn so kann ich gut mein Privatleben und das Theater auseinanderhalten. Die Schminke gibt mir Kraft auf der Bühne und mein eigenes Gesicht gibt mir ein Privatleben. Ich möchte mir sicher sein, ob die Leute mich mögen, weil ich eine bestimmte Sache auf der Bühne repräsentiere, oder weil ich eine eigene Persönlichkeit bin.

Was stellst du dir für die Zukunft vor, welche Pläne hast du?

Ich habe einen Film gemacht. Es ist eine französische Produktion und spielt in der Welt des Cabaret. Ich spiele mich selbst und heiße in dem Film auch Arturo. Ich spiele einen Zauberer, der in dieser Geschichte wirklich über magische Kräfte verfügt und die Leute um sich herum dazu bringt, sich so zu verhalten, wie er es will. Außerdem spiele ich noch ein paar andere Personen, z.B. einen alten Mann, für dessen Rolle ich eine sehr, sehr komplizierte Latex-Maske brauchte. Der Film wird in drei Wochen in Paris anlaufen, und ich hoffe, dass jemand ihn sich ansieht.

Und was ist nach Flic-Flac?... Natürlich hoffe ich, noch einen anderen Film zu machen, eine andere Show, immer Cabaret. Jemand hat gesagt, ich soll eine One-Man-Show machen,... aber dafür ist es noch ein bisschen zu früh. Aber ich bin für alles offen...

Hast du Vorbilder?

Ja, habe ich. In den verrückten Jahren, in der Belle Epoque, gab es einen italienischen Verwandlungskünstler, der Fregoli hieß. Er war der berühmteste Verwandlungskünstler, den es je in Europa gab. Die meisten Leute erinnern sich nicht an ihn, denn es war eben die Belle Epoque, die Zeit von La Belle Otero, Sara Bernhard etc. Fregoli ist in ganz Europa auf Tournee gewesen und hat an einem Abend 80 Personen gespielt. Damals war er 40 und es war der Höhepunkt seiner Karriere... Ich halte ihn für eine sehr, sehr faszinierende Persönlichkeit. Und als ich 14, 15 war, habe ich mindestens sechs oder sieben Mal seine Biographie gelesen. Und heute meine ich, dass ich zwar nicht gerade seine Reinkarnation bin, aber ich fühle mich doch in einer sehr, sehr ähnlichen Mission.

Was willst du mit deiner Arbeit erreichen? Willst du einfach den Menschen Freude machen, sie für ein paar Stunden verzaubern – oder hast du auch den Wunsch, die Menschen zu verändern, politisch etwas zu bewirken, wie z.B. Dario Fo oder auch Charlie Chaplin?

Huu – das ist eine schwierige Frage! Ich glaube nicht, dass man mit Hilfe des Theaters die Menschen verändern kann. Man kann sie zum Nachdenken bringen, aber sie zu verändern, das ist sehr schwierig. Auch Dario Fo oder Charlie Chaplin, die in ihrem Werk über große Dinge sprechen, konnten die Menschen nicht ändern. Wenn man jetzt den Film von Charlie Chaplin, die Satire auf Hitler sieht, gut.. – aber zu der Zeit konnte er nichts verändern. Man kann die Leute auf bestimmte Dinge aufmerksam machen, indem man darüber auf der Bühne spricht... Wenn jemand auf der Bühne vor 1000 Leuten etwas sagt, dann ist das eigentlich immer politisch. Aber die Zuschauer im Theater sehen diese Politik an, wie eine Sache, die auf der Bühne bleibt. Sie können Dinge auf der Bühne sehen und akzeptieren, die sie im wirklichen Leben niemals akzeptieren würden.

Ja, ich finde es wunderbar, die Leute für ein paar Stunden zu verzaubern. Das macht mir soviel Freude, dass ich es gegen Nichts eintauschen möchte – nicht gegen Liebe oder Reichtum, gegen überhaupt nichts auf der Welt. Auf der Bühne zu sein und Sachen zu machen, die die Leute zum Träumen bringen – das ist sehr schön. Die Leute verbringen ihre Zeit in der Show wie in einer anderen Welt; es befreit sie ein bisschen von den ganzen Scheißproblemen, die sie zuhause haben. Und gerade in der heutigen Zeit, wo es die ganzen Krisen gibt...

Ich finde, dass es heute sehr gefährlich ist auf der Welt, und ich habe Angst, dass...

...dass sie kaputtgeht...

Ich habe Angst vor Krieg...

Ich auch...

Ich habe das Gefühl, dass Flic-Flac zu den Dingen gehören könnte, die einem wieder mehr Mut zum Leben machen... Ich glaube, wenn man schöne Sachen erlebt, hat man auch mehr Kraft, etwas zu tun...gegen den Krieg und...

Ich hoffe, dass es viele Menschen wie dich gibt. Die meisten Leute sind zu verschlossen, sie sind zu bourgeois in ihrem Denken. Und sie ändern sich nicht dadurch, dass sie eine Show Flic-Flac sehen. Die wichtigen Leute, z.B. die Politiker, die sehen vielleicht Flic-Flac und sie sagen, „Aha, das war das“ ...Sie lassen die armen Künstler ihre Stückchen vorführen und wissen doch: „Es sind wir, die mit der Welt spielen.“ Wenn alle Leute, die aus dem Theater kommen, Lust hätten, etwas zu verändern – das wäre toll. Aber das sind vielleicht fünf oder zehn von 1400 am Abend, die eine solche Idee haben. Das ist die Gefahr.

Noch eine letzte Frage. Hast du eigentlich auch irgendeine andere, eine „richtige“ Ausbildung?

Ja, ich bin Lehrer...für Kinder. Ich habe diese Ausbildung gemacht, weil meine Eltern darauf bestanden, dass ich einen kleinen Fetzen Papier habe, dieses Diplom, denn man weiß ja nie im Leben...

Eileen Heerdegen

© 1981 erschienen in „taz“ 18. 9. 81

